

Jesu' Wanderung, die auf ihrer letzten Etappe soviel Angst unter seinen Jüngern geschürt hatte, geht nun zu Ende. Jesus ist in Jericho, jener Stadt von großer Bedeutung für die biblischen Erinnerungen, die sie heraufbeschwört, beginnend mit der Tatsache, dass es sich um die Stadt handelt, von der ein anderer *Yehoshua'*, nämlich Josua, gen Jerusalem gezogen ist. Dieser war aber zur militärischen Eroberung Jerusalems aufgebrochen, ohne dass diese vollständig gelang (Jos 15, 63). Jesus hingegen wandert dorthin zwecks einer anderen "Eroberung", welche sicherlich auch höher einzustufen ist, als das erfolgreiche Unterfangen Davids, der über die hochmütige Herausforderung der Jebusiter, dass ihre Blinden und Lahmen zu seiner Verjagung genügen würden, siegte (2. Sam 5, 6-8). Die Einnahme der Stadt seitens Jesus ist in der Tat von anderer Art: Sie ist Bezwingung und Niederlage zugleich, aber mit einem endgültigen Sieg, dem Sieg mittels der letzten Ereignisse, die sein Leben sowohl auslöschten als auch verherrlichten: Sein Tod und Seine Auferstehung. Bevor das geschieht, marschieren jetzt die Schar seiner Anhänger mit Ihm, darunter vielleicht einige geheilte Lahme und sicherlich jener Blinde, dem Jesus das Augenlicht zurückgegeben hat. Mit einer gewissen theologischen Ironie könnte man auf den Blinden anspielen, der Jesus folgt, um zu sagen, dass jedenfalls die Blinden und die Lahmen mit Ihm marschieren, weil sie die Ersten sind, Gerettete zu sein. Sicherlich soll in der Absicht der Evangelisten unterstrichen werden, dass dieses Volk von Schwachen und Armen, über die Jeremia sprach (erste Lesung), heute mit dem neuen und endgültigen *Yehoshua'* nach Jerusalem zieht, mit jenem, der die historische Wirklichkeit des *JHWH* ist, *der uns rettet*.



Ein Umzug zwischen den Bergen in der Nähe von Acqualisparti (Ortsteil von Tortora).

GEBET

Ich war blind und nun sehe ich,
aber bevor Du mich riefest
hatte ich gehnt, dass Du der Messias sein müsstest,
der von den Menschen Ersehnte, jener, auf den auch ich
an jedem Straßenrand gewartet hatte.

Nein, nicht die Dunkelheit bereitete mir Furcht,
zumal ich bereits in ihr lebte und sie in mir,
ich fürchtete, dass Du Dich allzu sehr verspäten könntest
und ich schon gestorben wäre,
ohne Deine Schritte zu vernehmen,
die zugleich mit meinen Finsternissen
sowohl das Schweigen,
als auch die lärmenden Stimmen überwinden würden,
die mich veranlassten, mehr über die Dunkelheit zu sinnen.

Da hast Du das Wort an sie gerichtet
und gesagt: «Ruft ihn her!» und sofort habe ich begriffen,
dass Du von mir sprachst und bin sogleich aufgesprungen
und habe meinen Mantel fallen lassen,
mit welchem ich in nächtlicher Kälte
mein Unglück zu bedecken suchte.

Jetzt ist mir Glück widerfahren und freudig wandere ich in der
Schar Deiner Jünger mit Dir gen Jerusalem (GM/28/10/12)

Jeremia 31, 8 Seht, ich bringe sie heim aus dem Nordland / und sammle sie von den Enden der Erde, darunter Blinde und Lahme, / Schwangere und Wöchnerinnen; / als große Gemeinde kehren sie hierher zurück. **9** Weinend kommen sie / und tröstend geleite ich sie. Ich führe sie an Wasser führende Bäche, / auf einen ebenen Weg, wo sie nicht straucheln. Denn ich bin Israels Vater / und Efraim ist mein erstgeborener Sohn.

Markusevangelium 10, 46 Sie kamen nach Jericho. Als er mit seinen Jüngern und einer großen Menschenmenge Jericho wieder verließ, saß an der Straße ein blinder Bettler, Bartimäus, der Sohn des Timäus. **47** Sobald er hörte, dass es Jesus von Nazaret war, rief er laut: Sohn Davids, Jesus, hab Erbarmen mit mir! **48** Viele wurden ärgerlich und befahlen ihm zu schweigen. Er aber schrie noch viel lauter: Sohn Davids, hab Erbarmen mit mir! **49** Jesus blieb stehen und sagte: Ruft ihn her! Sie riefen den Blinden und sagten zu ihm: Hab nur Mut, steh auf, er ruft dich. **50** Da warf er seinen Mantel weg, sprang auf und lief auf Jesus zu. **51** Und Jesus fragte ihn: Was soll ich dir tun? Der Blinde antwortete: Rabbuni, ich möchte wieder sehen können. **52** Da sagte Jesus zu ihm: Geh! Dein Glaube hat dir geholfen. Im gleichen Augenblick konnte er wieder sehen, und er folgte Jesus auf seinem Weg.